



# Der österreichische Poststreit geht weiter

## Abrechnung der erhöhten Forderungen im Nationalrat

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 7. Dezember.

Die Gerichte und Meldungen hinsichtlich der Wähler, die am Donnerstag auf Grund der Haltung der Großdeutschen bei der Beratung der Regierungsvorlage über die Zustimmungen an die Bundesangelegenheiten von einer Regierungskrise zu berichten wußten, treffen nicht zu. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat mit den Stimmen aller Mitglieder der Regierungspartei die Regierungsvorlage wegen der Zustimmungen an die Bundesangelegenheiten angenommen und mit dem gleichen Stimmenverhältnis die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt.

Der Nationalrat hat dann am Freitag die Regierungsvorlage über die Zustimmungen an die Steuern unverändert angenommen. In der Aussprache kam es mehrfach zu heftigen Auseinandersetzungen. Der Währungsantrag, die Anwendung von 15 auf 50 v. H. zu erhöhen, wurde in namenhafter Abstimmung mit 87 gegen 70 Stimmen abgelehnt. Nach der Beratung des Angebots der Zustimmung kam es noch zu überaus heftigen Auseinandersetzungen und zwar diesmal zwischen Sozialdemokraten und Christlich-Sozialen. Die Sozialdemokraten haben bei der Verhandlung des Ergebnisses ihrem Unwillen über das Ergebnis durch laute Zwischenrufe Ausdruck, die von den Vätern der Christlich-Sozialen erwidert wurden.

Die Verhandlungen des Nationalrates wurden von dessen zweiten Präsidenten Ederich geleitet, da sich das Haus noch nicht auf die Person des neu zu wählenden Präsidenten geeinigt hat. Bundespräsident Nillas hat am Donnerstag dem Nationalrat schriftlich mitgeteilt, daß er sein Abgeordnetenmandat niederlege.

Ein Mitglied des Aktions-Komitees der Postangelegenheiten nahm die Sprache mit zwei Abgeordneten der Großdeutschen Volkspartei in der Frage der passiven Reichstags. Die Abgeordneten teilten diesem mit, daß die Postangelegenheiten die passive Reichstags abbrechen müßten, bevor die Großdeutsche Volkspartei mit ihnen in Verhandlung darüber eintreten könnte. Der Vertreter des Aktions-Komitees erklärte, er könne die Forderung abgeben, daß diese Voraussetzungen nicht erfüllt werden könnten. Die passive Reichstags der Postangelegenheiten geht daher weiter.

Die Witzungen der passiven Reichstags machten sich am vierten Tage noch deutlicher bemerkbar. Die Brief- und Paketzustellung erleidet noch größere Störungen. Aus den Bundesländern kommen Meldungen, daß sich besonders in den Bahnhöfen unter der Hauptstadt und der Eisenbahnstationen die Postfachwagen zu Verlegenheiten und ein Abtransport nicht möglich sei.

## Nillas' Dank an Hindenburg

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 7. Dezember.

Bundespräsident Nillas hat das Glückwunschtelegramm des Reichspräsidenten mit folgender Depesche beantwortet:

„Die Glückwünsche, die Sie mir in eigenem Namen und in dem des deutschen Volkes anlässlich meiner Wahl zum Bundespräsidenten entboten, haben mich tief bewegt. Mit meinem innigsten Dank verbinde ich meinerseits die herzlichsten Wünsche für Ihre persönliche Wohlfahrt und für eine glanzvolle Zukunft des unter Ihrer weisen Leitung stehenden großen deutschen Reiches und unseres Vaterlandes.“

# Das Wahlergebnis in der Slowakei

(Telegraphische Meldung.)

Prüfung, 7. Dezember.

In der ganzen Slowakei wurden insgesamt 1 821 564 Stimmen abgegeben. Davon entfallen auf die:

Partei	Stimmen	Prozent
Slowakische Volkspartei	825 477	9
Tschechische Agrarier	271 090	8
Kommunisten	190 507	5
Ungarische Christlich-Soziale	121 176	3
Ungarische Nationale und die Partei der Südslaven	104 297	3
Tschechische Sozialdemokraten	96 838	3
Ungarische Nationalsozialisten	45 280	1
Tschechische Volkspartei	43 682	1
Tschechische Nationalsozialisten	36 108	1
Slowakische Nationalpartei	31 789	1
Tschechische Nationaldemokraten	29 296	1

## Die Landeswahlen in Mähren

(Telegraphische Meldung.)

Prüfung, 7. Dezember.

Bei den Landeswahlen wurden in Mähren insgesamt 1 637 060 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfallen auf die:

Partei	Stimmen	Prozent
Tschechoslowakische Volkspartei	304 807	8
Tschechoslowakische Sozialdemokraten	306 038	6
Tschechische Agrarier	305 579	5
Kommunisten	160 844	4
Tschechische Nationalsozialisten	140 599	3
Deutsche Christlich-Soziale	100 335	3
Deutsche Sozialdemokraten	94 568	2
Deutscher Bauernbund	68 960	2
Tschechische Gewerkschaften	68 729	2
Bund der Landwirte	66 823	2
Tschechoslowakische Nationaldemokraten	58 192	1
Deutsche Nationalsozialisten	50 467	1
Deutsche Gewerkschaften	32 590	1

Die übrigen Parteien gingen mandatslos aus, darunter befinden sich die Deutsche Arbeiter- und Wirtschaftsgemeinschaft auf die Wahlen.

Druck und Verlag von Otto Heile.

Redaktionsleitung: Franz Erwin Winkler.

Verantwortlich für Inhalt: Dr. Carl-Franz Geysser; für Redaktion: Franz Winkler; für Druck: Franz Winkler; für Vertrieb: Franz Winkler. Die Zeitung ist in allen Ländern Deutschlands und in den meisten Ländern Europas und Asiens zu beziehen. Preis pro Nummer 1,- Mark. Preis für den Auslandsendverkauf 1,50 Mark. Die Zeitung ist in allen Ländern Deutschlands und in den meisten Ländern Europas und Asiens zu beziehen. Preis pro Nummer 1,- Mark. Preis für den Auslandsendverkauf 1,50 Mark.

Heinze-Zigaretten sind willkommen Geschenke!

## Ueber 700 Millionen 5. Jahresannuität

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 7. Dezember.

Dem Büro des Generalagenten für Reparationszahlungen wurde die Übersicht über die verfügbaren Gelder und vorgenommenen Transfers im 5. Annuitätsjahr bis zum 30. November 1928 herausgegeben. Verfügbare Gelder im Monat November 1928: 183 464 419,33 Mark. Die Gesamtsumme der 5. Jahresannuität betrug 737 620 567,30 Mark. Verteilung der vorgenommenen Transfers im Monat November:

an Frankreich:	77 747 300,14	Gesamt:	273 975 473,51
an das britische Reich:	46 294 366,84	"	124 897 694,55
an Italien:	13 040 033,84	"	38 538 376,23
an Belgien:	10 134 508,06	"	27 646 563,83
an Serbien:	7 797 447,90	"	17 801 641,93
an Amerika:	7 274 112,52	"	20 113 328,01

Die Gesamtsumme der Transfers an die Mächte beträgt: 167 300 622,51, Gesamt 516 584 392,72.

## Am die Wahl des Zentrumsführers

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 7. Dezember.

Der Reichsausschuß der Zentrumspartei nahm nach mehrstündiger Aussprache einen Antrag an, der den Parteivorstand ersucht, die Wahl des Parteivorstandes so vorzubereiten, daß eine Vereinigung der beiden Leiter des Parteivorstandes und des Vorsitzenden der Zentrumsfaktion des Reichstages nicht stattfindet. Dieser Antrag wurde mit sehr großer Stimmenmehrheit angenommen. Da der Abgeordnete Stegerwald den Standpunkt vertritt, daß eine Vereinigung der beiden Leiter notwendig sei, kann man seine Kandidatur um den Posten der beiden Vorsitzenden als endgültig erledigt ansehen. Die Verhandlungen des Reichsausschusses wurden nach der Abstimmung zunächst abgebrochen, um dem Parteivorstand Gelegenheit zu geben, sich über die Wahl beschließen zu lassen. Im weiteren Verlauf des Spätnachmittags trat der Reichsausschuß erneut zusammen, um die Vorschläge des Parteivorstandes entgegenzunehmen und neue Beschlüsse zu fassen.

## „So sind wir“

Eine Zeitkomödie von Nico

Kaufführung im Münchener Prinzregententheater

München, im Dezember.

Das Problem des „entseelten Theaters“ hat man nun auch bei den Münchener Theaterpublikum in einer amerikanischen Zeitkomödie vorgeführt. „So sind wir“ ist die Arbeit eines amerikanischen Theaterdirektors Nico. Sie stellt eine naive Lebensumkehrung voll Gemeinplätze alltäglicher Vorbildungen dar, die, wie von einer Grammophonplatte aufgenommen, die Gleichförmigkeit aller ähnlichen Lebenssituationen besetzen soll.

Auf dem Theater des Theaters spielt sich das Leben des biederbraven amerikanischen Erbenbürgers „von der Wiege bis zum Grab“ ab. Hier gibt es keine dramatischen Konflikte, keine Besondereiten festlicher Bemählungen brauchen uns zu quälen, denn dieses Leben, das uns hier vorgeführt wird, ist unserem eigenen in allen Begattungen so parallel gestaltet, daß wir von vornherein alles zu „verstehen“ und daher auch ethisch oder sonstwie zu „bewerten“ vermögen.

Das was nun etwa einer hübschen Photographieaufnahme gleichgültig ohne Farbe des dramatischen Akteurs, nur ein peinlich lebensgetreues Abbild wiederzubegeben, an welchem uns vielleicht — wenn es besonders gelungen — die technischen Eigenschaften noch zu interessieren vermögen. Nun kommt aber etwas aus Amerika. Diese unerklärlichen, niemals deutlichen „Lebenssituation“, die sich in allen menschlichen Dingen wiederholen, werden von zwei „Mächten“, nämlich dem Dr. Optimer und dem Professor Petrus zu erklären versucht, aber teilweise wird nicht etwa, was noch akzeptabel wäre, dem Theatiner dieser Mittel nachgeholfen; auch diese zwei Hauptagenten des Theaters, die vor dem eingebauten Theater auf der Bühne auf- und abgehen, sich selbst gelegentlich außerhalb des eigentlichen Bühnengeschehens annehmen, unterhalten immer nach dem jeweiligen Situationsbild mit ihren primitiven philosophischen „Weisheiten“ die Zuhörer, die eben auf der kleinen Bühne gespielten Probleme in ihrem Sinne auflösend. Besonders, wenn sich auf dieser kleinen Bühne eines der geläufigsten Lebenssituationen hat, treten diese beiden Vertreter eines für Europa längst nicht mehr diskutablen Dualismus der sog. „optimistischen“ bzw. „pessimistischen“ Weltanschauung vor und sprechen auf die Zuhörer ein, unter deren Teilnahme noch Darsteller sitzen, die mit komischen Juraffen die vielerlei Erscheinungen der beiden begleiten. Was ist dabei dem Publikum zu sagen haben, ist eine laubere bearbeitete Lebenssituation eines nach kaufmännischen Prinzipien aufgebauten Dualismus ohne „interne Welt“. Inneren europäischen Gesellschaften erhebt diese Dualismusbeutung für lächerlich primäval, für Amerika bedeutet sie ein Lebensbild, das sich freilich ganz dem zeitlich hervorragenden Selbstverständnis hat. Diese amerikanische Seele ist „real“ ohne Notwendigkeit festlicher Verlei-

jeins herrlich unkompliziert, aber auch unvergleichlich leer in dem Wissen um das, was hinter den Dingen verborgen ist, dessen Erkenntnis doch erst den Sinn des Daseins zu bekräftigen und zu befestigen vermag. Für Europa ist diese Darstellung der Lebensmalte nicht brauchbar.

Im Prinzregententheater fand dieser in der Aufmachung sicherlich nicht mangellos, auch technisch oft recht geschickte fabrizierte Illusionen ausgeführte Wiederkehr. Ueber von den ungenügenden Darstellern (was neben bis zum Abendessen nicht alles an der Handlung teil) nur an seinem Platz. Als Ausschluß zentraler sich das Stück, als ein Werk aufgeführt kann es nur scheitern. Doch was müssen alle Bedenken, wenn die Theaterkasse einer Aufführung bedarf?

## Thüringens Kampf um sein Landestheater

Weimar, 7. Dezember.

Nach einer Meldung der „Thüringischen Korrespondenz“ hat das Kultusministerium in Weimar den Intendanten des Weimarer Nationaltheaters, Dr. Ulrich, zum Generalintendanten der Thüringer Landestheater gemacht und ihm Befugnisse eingeräumt, die die Intendanten der Thüringer Landestheater in Zukunft dem Weimarer Generalintendanten unterordnen.

Seit Jahr und Tag ist bekannt, daß das Land Thüringen unter der finanziellen Verfall, die ihm die Gehaltung seiner aus den früheren Reichsintendanten übernommenen Landestheater auferlegt, krank. Vom Landtag dieser vorgekommenen Staatskrise wurden sich teilweise in unermesslichen Überforderungen in einzelnen wie in ganzen aus. Ein Gutachten des früheren Gener. Intendanten M. G. v. M. ist die insgesamt 600 000 M. Einparung erbringen sollten, in den beteiligten Theaterstätten außerordentliche Erzeugung hervorgerufen, die sich in mannigfachen Widerspruchskontingenzen entzünd. Die Regierung verfuhr nun, in einer Denkschrift einen Mittelweg zu finden, und schlug folgende Reformen vor: für Weimar: Entzifferung auf 60 000 M.; für Altenburg und Gotha: nur noch acht Monate Spielzeit mit einem besetzten Personenstab, und für Sonderhausen Abschuß der Oper und Operette.

Besonders schwerwiegend aber sind die Reformen für das musikalische Leben Thüringens. Die Denkschrift sieht eine Verkleinerung des Sonderhäuser Hof-Orchesters und der Weimarer Landestheaterkapelle mit dem Sitz in Gotha vor. Dort soll die jetzt bestehende Kapelle völlig aufgelöst werden. Damit würden auch nicht nur für Thüringen, sondern in ganz Deutschland anerkannt Kapellen ihre künstlerische Eigenart völlig aufgeben müssen. Das finanzielle Ergebnis dieser Maßnahmen wird mit einer Verminderung des Etats von 2,1 auf 1,6 Millionen R. M. bewertet. Gleichzeitig wird die in Weimar bestehende Generalintendanten der Thüringer Landestheater als mittelständische Zentralstelle für gleichlaufende Bühnen- oder Theaterausgaben, ohne daß damit ein künstlerischer Einfluß Weimars auf die übrigen Intendanten ver-

bunden sein soll. Weiterhin bereitet man einen Gesamtvertrag über die Heranziehung der Kontingente und Theaterausgaben, zu schließen vor. Der Landtag dürfte sich demnach mit der ganzen Frage eingehend befassen und die dabei zutage tretenden sich auf die Thüringer Auseinandersetzungsberichte hinüberwidern dürfte nicht unerheblich werden.

## Das Grenzdeutschum in Südtirol

Vortrag von Professor Dr. Mannhardt

Im Rahmen der Auslandsstudien der Universität Leipzig Professor Dr. Mannhardt-Vortrag in einem Vortrag Grenzdeutschum in Südtirol. Italien hat Südtirol annektiert. Das ist der Tatsache, der der Zentrale Frage zugrunde liegt. Im Felde wie immer gefühllos, kein Italien dort mit geistigen Mängel und geistig von kräftigen Bundesgenossen, den Friedensverhandlungen. In langjähriger systematischer Arbeit es ihm, namentlich dem für das Italienentum rapidos des Vololet, getungen, die Welt glauben zu machen, daß Südtirol italienisches und von Italienern bewohntes Gebiet sei. In der Tat spielten jedoch für Italien romantische Gesichtspunkte, welches die „heiligen Grenzen“ auf dem höchsten Range der Bundespräsidate. Auch der wirtschaftliche Gesichtspunkt, den Italien an Stelle des deutschen Bogen zum Handelsmittelpunkt stellen zu machen, war für Italien von Bedeutung. Entschieden wurde von Vololet in Italien durch seine Reichspräsident „Alto Abige“ (Archiv für Ober-Italien, d. h. Südtirol) der Vololet die Einleitungsbesprechungen bereitet. Seine Lage über die sächsische, keine Fälligkeit über die Zugehörigkeit der Deutschen zum deutschen Volkstum wurde in der Reichspräsidenten. Das Südtirol sei seinem Eintritt in die Geschichte die Deutschen Reiches gewesen ist, macht es Vololet zu einem Italienern beiseite und sich nachträglich durch die ungenügenden internationalen Verträge. Die italienischen Wände durch die Südtiroler für Wölfe bis Grundzüge für die neue Grenzangelegenheiten durch er gleichzeitig der Entschluß den großen Wollenden, erweise dieser Stelle das Deutschum erheblich zu schwächen.

Zeit dem Vertrauen auf Wilsons 14 Punkte eine Friedensschluß hat Deutsch-Südtirol, namentlich durch die Reichsregierung unerheblich Lebensenergie durchgesetzt. Begnügt man sich fängig damit, gleichmäßig die Fassade des deutschen Reiches, Italienien, so verliert man seit 1922 auch die Südtiroler des Inneren. Aber die Zentrale sind der Tatsache der Deutschen Landnahme und halten sich am Deutschum fest. Der Reichspräsident, die als Volkswahlbestimmung gelten können, haben die Südtiroler von der Aufstellung eines Sonderabkommens abgesehen. Reichspräsident Mannhardt hat in seinen Vorträgen auf das Reich, die Aufgabe ist es, auffälliger Mitarbeiter im Sinne unserer Zeitgenossen, damit, wenn einmal Südtirol Österreich angeschlossen, sie ein Geschick findet, das ihrer würdig ist.

## Korsettpropaganda in der Kirche

### Finanzskandal bei der „Gazette du Franc“ — Scharfe Angriffe gegen Regierungsmitglieder

Paris, 7. Dezember.

Die in der Betrugangelegenheit der „Gazette du Franc“ veröffentlichte gerichtliche Untersuchung hat bisher ein Passivum des Betriegers von mehr als 100 Millionen Franken ergeben. Der sozialdemokratische Abg. Cassanel, der in der Angelegenheit des Finanzskandals der „Gazette du Franc“ Vorwürfe gegen einige Regierungsmitglieder erhob, die aber von dem Ministerpräsidenten Poincaré in einem Brief an den Abgeordneten entgegnet wurden, hat in einem Antwortschreiben seine Anschuldigungen aufrecht erhalten. Eine Zeitung des Landvolksministeriums habe die Finanzberichte aus dem Vorgang der „Gazette du Franc“ entnommen. Cassanel erhebt weiter den Vorwurf, daß eine große Anzahl von Parlamentariern und Regierungsmitgliedern den Verwaltungsräten zweifelhaften Gesellschaften angehört, und nennt u. a. die Namen Katsch, Louchet, Poincaré, Maginot und Dumet.

Sie über die weitergeleiteten Beschuldigungen und Absichten der Zeitung gegen Poincaré weiter bekannt wird, hat sie sich mit demselben getragen, eine religiöse Propaganda-Film-

gesellschaft ins Leben zu rufen, die natürlich zur Unterstützung ihres Unternehmens dienen sollte. Frau Hanou wollte sich auch die Verbreitung von Konzerten und Orgelvorträgen in den Pariser Kirchen an Festtagen sichern, um dann zwischen einer Pachtsumme und einem anderen Werteverkauf Propaganda für ein Korsettunternehmen und andere ähnliches zu machen. Zu ihren Mitarbeitern gehörte auch einer der bekanntesten französischen Kinofilmregisseure.

Die durch den Zusammenbruch nicht nur wirtschaftlich, sondern auch moralisch in Mitleidenschaft gezogenen Agenten der „Gazette du Franc“ haben sich zu einem Interessentenverband zusammengeschlossen, um ihre Ehre und die Interessen ihrer Kunden zu verteidigen. Sie haben sich die Untersuchungsbehörde zur Verfügung gestellt. Nach Versicherung des Rechtsbeistandes der Geschädigten, der Einbild in einen großen Teil der inneren Verhältnisse der „Gazette du Franc“ genommen hat, ist er bei seinen Nachforschungen auf keine parlamentarischen Namen gekommen, aber als Rechtsbeistand oder auch nur als gewöhnlicher Redakteur tätig war.

**Wenn Vater waschen müsste...**

kaufte er noch heute, sparsamers aber zu Weihnachten eine

**Original Miele Waschmaschine**

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen  
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.  
Über 2000 Beamte und Arbeiter

## Der Prozeß der Rhosgen-Geschädigten

Hamburg, 7. Dezember.

Am Prozeß der bei der Rhosgen-Katastrophe Geschädigten gegen den Hamburger Staat begann heute die Verhandlung. Die Sitzung mußte wegen der großen Zahl der Geschädigten und des Antrages des Publikums im großen Saal des Schwurgerichts stattfinden. Sämtliche 88 Klagen wurden in der Sache überholt. Der Vorsitzende verwies darauf, daß es nach der Entscheidung in Sachen Ulmerk notwendig sein würde, falls sie im Sinne der Kläger ausfalle, auch bei den anderen Klagen nur noch die Höhe der Entschädigung abzuurteilen.

## Die Anlage gegen Farmer Langtopp

Berlin, 7. Dezember.

Zu der Strafsache gegen den Farmer Heinrich Langtopp und den Kaufmann Fritz Loof wegen des Anschlages auf den stellvertretenden Präsidenten des Reichsschatzungsamtes, Geh. Rat Wach, ist die Anlage erhoben worden. Danach wird gegen Heinrich Langtopp Anlage wegen Vergehens gegen das Preussengesetz und wegen verächtlicher Erpreßung, gegen Fritz Loof wegen Beihilfe zu diesem Vergehen erhoben. Nummeriert steht zunächst bei der Beschlußkammer des Landgerichts II die Entscheidung, ob das Verfahren im Sinne des Antrages der Staatsanwaltschaft zu eröffnen, oder ob es überhaupt einzustellen ist. Rechtsanwalt Dr. Frey hat in einem umfangreichen Schriftsatz die Einstellung des Verfahrens beantragt.

## Kleine Weltereignisse

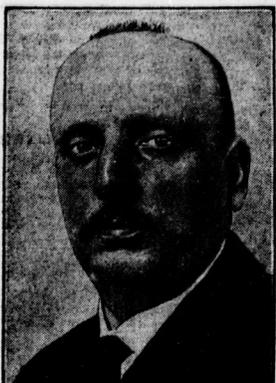
**Grubenanfall auf Hede, „Wetterhald“**  
Im unterirdischen Betrieb der Hede „Wetterhald“ bei Gelsenkirchen gingen größere Gesteinsmassen aus den Hängenden nieder und verschütteten einen Bergmann aus Buer-Gassel. Er konnte erst nach größten Aufräumungsarbeiten als Leiche geborgen werden.

**Feuer auf einem englischen Landdampfer**  
In London sind Nachrichten eingegangen, nach denen an Bord des englischen Landdampfes „British Colours“ Feuer ausgebrochen ist. Der deutsche Dampfer „Merda“ befindet sich an der Seite des brennenden Schiffes und hat die gesamte Besatzung übernommen.

**Im Duell erschossen**  
Zwischen dem Mitarbeiter der Zeitung „Kurjer Warszawski“, Redakteur Strumpf-Wojtkiewicz, und dem zweiten Direktor der Warschauer Allgemeinen Kreditbank, Dr. Jawadzki, hat ein Pistolenduell stattgefunden. Dr. Jawadzki, ein Sohn des gleichnamigen polnischen Generals, blieb tot auf dem Platz.

**Eine Radiumkürung für ein Londoner Krankenhaus**  
Sir Otto Veit hat dem Londoner König-Edward-Krankenhaus eine Summe von einer Million Mark für den Ankauf von Radium gestiftet.

## Milas, Oesterreichs neuer Bundespräsident



## Das Wintersport-Wetter

Neuschnee ist besonders in den weit- und mittelhohen Gebirgen gefallen. In den übrigen Gebirgen Neuschnee bei anhaltendem Frost die Sportverhältnisse oberhalb 500 Meter häufig gestiegen.

**St. Gallen (1148 Meter):** Schneehöhe 100 Zentimeter, Neuschnee 2 Grad Ralte, Schneefall.

**Schiersee (820 Meter):** 1 Grad Ralte, leichter Schneefall, gewöhnlich durchbrochene Schneedecke, keine Sportmöglichkeiten.

**Braunlage (600 Meter):** Schneehöhe 2 Zentimeter, Neuschnee 1-2 Zentimeter, 0 Grad, leichter Schneefall, Schnee etwas fest, nur Ski möglich.

**Sablenflee (600 Meter):** Schneehöhe 1 Zentimeter, 0 Grad Ralte, Sprühregen, keine Sportmöglichkeiten.

**Zorkhaus (900 Meter):** Schneehöhe 85 Zentimeter, Neuschnee 6-10 Zentimeter, 0 Grad, Schneestreiben, Pappschnee, Ski und Nebel gut.

**Thüringen**  
**Oberhof (810 Meter):** Schneehöhe 50 Zentimeter, Neuschnee 1-2 Zentimeter, 3 Grad Ralte, Nebel, Pulverschnee, Ski gut, Nebel mäßig.

**Inselberg (910 Meter):** Schneehöhe 30 Zentimeter, 3 Grad Ralte, Nebel, Pulverschnee, Ski und Nebel sehr gut.

**Erzgebirge**  
**Hädelberg (1210 Meter):** Schneehöhe 50 Zentimeter, 5 Grad Ralte, Nebel, Schnee geföhrt, Ski und Nebel sehr gut.

**Oberwiesenthal (826 Meter):** Schneehöhe 45 Zentimeter, 3 Grad Ralte, bewölkt, Ski und Nebel gut.

**Grane Haare!**  
Schaarungelöst „Gloria“ gibt Naturwolle, dem Naturmittel! 81 Nr. 270, Preis gratis. Bei Ringerhof oder zu Weihnachten eine

**Flügel-Pianos**  
Einzigste Fabrik am Platze  
— 100 Jahre —  
bestens bewährt, als unverwundlich, in schön u. billig. Sicherste Garantie. Beste Holzleistungen.

**ITTER**  
Leipziger Straße 73

**29**  
Wart berechnen wir für Anzüge oder Mänteln elegant, gutstehend haltbare Zutaten Verarbeitung

**37**  
karte genügt komme zum Maß nehmen

**40**  
Schilling

**Zeppner Platz 69**

**Zentralheizungen**  
jeder Art führt aus  
**Ernst Vieweg**  
Geiststr. 48 Halle (Saale) geg. 1898

**Inventar-Auktion.**  
Wegen Wirtschaftsveränderung veräußere ich am **Mittwoch, dem 12. Dezember 1928**, im Auktionslokal in Göttingen bei Christen folgende landwirtschaftliche Inventarliste:

- 1 Ruchballe mit Abtammungsnummer (schwarz-bunt), 6 Stüd Jungvieh (ca. 1 Jahr alt), 1 Paar Wagenpferde (Streuhen), 1 Einspanner-Aufschneider, 2 Paar schwere Ackerpferde, 2 schwere Ponien (jährlich), 1 leichtes Hohl (jährlich), 1 Quader, 3 Ruchfäuen mit ca. 25 Ferkeln; 1 Winbender, 1 Dingerreuer, 1 Drillmaschine (3 m, 16 R. mit Drehtrollen), 1 Drillmaschine (2 m, 6 R. mit Drehtrollen), 2 Padmaschinen (3 u. 2 m), 1 Abreger, 1 Grassmäher u. viele andere landw. Maschinen, die Schrotmühle, Getreidemähe, Kartoffelroder, Trieur, Getreideeinigungsmaschinen, Heuwender, Schleppkarren u. a., verschiedene Ackergeräte, wie Schälflüge, Ackerflüge, Kultivatoren, Warter, Walzen, Eggen u. Schlegeln, eine Reihe von Wagen (3 u. 4 Rad), 1 Kaudemagen mit 1000 l, 2 Schillen, 1 Sechshüder u. 1 Vierhüder-Stützwagen, 1 Zweiflügel-Selbstfahrer, 1 Dreiflügel, 1 Benzolmotor, 1 Elektromotor (7/1 PS), verschiedenes Werkzeug und Hausgerät.

Beginn der Versteigerung 9 Uhr. Versteigerung 2 Stunden vorher. Verhandlungen können am Osterfeld.

**Dr. Jähmert.**

**Kohlen, Koks, Briketts für Industrie und Hausbrand**

**G. Pauly**  
Kohlengrosshandlung  
Thüringer Straße 16  
Fernruf 26650      Fernruf 26650

**VERLEIH v. Gesellschaftsanzeigen jed. Art!**  
Otto Huck, Luckengasse 1 dicht am Stadttheater, Ecke Marthastraße

**Felbitz im Garten**  
**Poemide hilft!**  
Wann Sie fern oder nah bei uns sind, können Sie unsere Felbitz im Garten Poemide helfen! Geben Sie uns Ihren Namen und Ihre Adresse an, wir werden Ihnen sofort antworten. Geben Sie uns Ihre Adresse an, wir werden Ihnen sofort antworten. Geben Sie uns Ihre Adresse an, wir werden Ihnen sofort antworten.

**Piano**  
gebraucht, billig zu verkaufen  
**Goldmann,**  
Südberger Weg 2.

**Julius Meppel**  
Steinweg 53  
Nachgekauft für  
**Schauplatz**  
Günstige Zahlungsbedingung.  
Fernruf 24004.

**Beleuchtungskörper Gasapparate**  
nur Qualitätsware.

**Stadtgeschäft Halle**  
für Gas-, Wasser- u. Elektrizitätsanlagen.  
G. m. b. H.  
Gr. Ulrichstr. 54. Fernr. 25654.  
Bequeme Zahlungsbedingungen.

Spezialabteilung für sämtliche Fahrrad-Bedarfsartikel billig! — **Summi-Dieder**, Große Steinstraße (Nähe Markt).

# Allen Gewalten zum Trotz

Don  
Erwin Rosen

## Lebenskämpfe, Niederlagen, Arbeitssiege eines deutschen Schreibermannes

(3. Fortsetzung)

Wollte früher Hoffnung begab ich mich zu D. Es war nicht ganz einfach, durch eine Sperrde von verdutzten Angestellten zu einem halbwegs maßgebenden Beamten durchzukommen. Ich ärgerte mich. Mein Gott, in Amerika hätte die Leute die Befehle doch sofort lapidiert. Der maßgebende Beamten lapidierte auch nicht. Er machte ein überaus verwundertes Gesicht. Er erklärte, die Dienstfälle seien verhältnismäßig selten, denn es würde auf ausgepöbelte Gesandtschaften vorzukommen? — Neptunianer, — Damen aus erster Gesellschaft mit gelackten Spitzen im Kuff? Aber nein! Nein, nein! Schließlich fragte der phantastische Mensch auch noch zu lassen an — und brachte es nachher fertig, aus mir herauszupumpen, was ich in Amerika alles erlebt und getrieben hatte: "Mir, der ich gekommen war, aus ihm etwas herauszupumpen. Man mußte die Sache anders anfangen."

Das Beste war, das uralte Rezept zu benutzen: mit peinigender Genauigkeit die Zeitungen zu lesen und festzustellen, was eigentlich das Ereignis des Tages bedeutete. Dieses Ereignis mußte man pöbeln. Neue Tatsachen mußten herbeigeschafft, große Wörter bedeutend aufgestellt, die "große Sache" aus der Kleinigkeit herausgearbeitet werden. Ich las die Münchener Zeitungen jeden Tag dreimal hintereinander durch, vom Detail bis zur letzten Zeile. Es war kein Ereignis! Es passierte überhaupt nichts! Wenn ich mich vor dem Scherzartikel hätte retten können durch das Finden einer witzigen Tagesgesellschaft in diesen Zeitungen — dann wäre ich dem Scherzmeister ausgeliefert gewesen —

Und Tag um Tag und Nacht um Nacht suchte ich nach der Idee ...

Mir ist, als könnte ich es noch heute hören mit meinen Ohren, mit welchen mißnehmenden, Inzarennden, ätzenden Gesäußen meine arme Menschensmaschine damals in gelähmtem Gang lief! Es war etwas in Unordnung. Ich erinnere mich genau daran, daß ich in diesen Nächten des Zitierens in eine Ecke einmal den verdammten Gedanken hatte, in einer witzigen großen Zeitungsjahres den Einfluß des Münchener Viezes auf die Entwicklung der Vereinigten Staaten eingehend festzustellen. Es ist jammervoll, daß das menschliche Gehirn im Laufe der Zeiten doch so allseitig verdirbt; ich würde etwas herausbekommen, wenn ich diese wahnwitzige Ideenlogik so Gedanke um Gedanke und Einzel um Einzel in meinen Schädel wieder-aufstecken lassen könnte. Ich weiß nur noch, daß ich witzig beneidete war und daß ich kämpfte mit aller Kraft wie einer, dem das Wasser schon in den Mund hinein läuft.

Ich gab's auf. So sehr ich mich auch das Gehirn gemartete, so sah ich doch keinen Weg. Denn es gibt Zeiten, da dem Menschen, und das gilt gewiß nicht nur für den noch jungen Menschen, die Welt mit Drettern vernebelt ist. Es handelt sich dann immer um irgendeine, fast stets leicht zu erklärende, Störzorn der menschlichen Maschine. So nach und nach wurde ich ganz vertriebt. Die Aufschübe fügten zusammen —

Ich verurteilte.

Ich hatte keine rechte Freude an irgend etwas. Ich schwindelte den guten Menschen um mich vor, daß ich trotz allem ein Wortschreiber sei und nur die Linguistik der Verhältnisse mich hindere.

Nur mir selber wurde ich kleiner und kleiner.

So kam es mir vor:

Du bist ein Mann in tiefem Land. Du bist nichts — du farnst nichts — du hast nichts!

Ich wurde ganz klein.

Aber das durfte ein Gottesmillen niemand merken. Niemand durfte wissen, daß ich — nur sieben Zentimeter lang und drei Zentimeter breit war.

Glend war mir gemutet.

Ich sah keinen Ausweg. Es gab überhaupt keinen Weg für mich in Deutschland. Wachte der Knack alles holen; den verdammten streng geregelten Werdegang, die verstaubte Ordnung, den scheußlichen vorgefertigten Scherz. Nichts für mich! Verborben war ich dafür. Ich war ich nur wieder in Amerika! Da ging die Sache wie gezeichnet — da weiß ich Bescheid — da stehe ich darauf, wenn in irgendeiner Stadt die Zeitungen nichts von mir wissen wollen. Dann wundert es mich einfach irgendwo anders hin und erzieht mich auf dem Wege durch Steinstraßen oder sonst etwas Schönes. Das kann man hier ja nicht; das geht nicht; in diesem oberflächlichen Lande hat man häufig deutlich abgezeichnet, was sein und was sich vorfindet in den Grenzen halten, die die Umrisse des Stempels vorschreiben.

Realität hatte ich nichts auszuweisen; die Suppe stand immer auf dem Tisch, das liebe Wort wurde immer gesprochen, das Tischgespräch floß immer reichlich, als das amerikanische Geld war.

Aber das war auf die Dauer nicht zum Aushalten. Mein längerer Bann trieb mich; aber ich mußte irgend etwas tun, und wenn das nur mich auch noch so überdrückt voram.

Englische Stunden gab ich, das Geheime streng haltend. Ich ging zu den Schülern hin, die ich durch eine Anleihe in der Zeitung selbst und mühselig herum ohne besondere Freude. Der erste war ein Handlungsbeamter, der sich amerikanisch aufpolieren wollte, weil er von seiner Firma die amerikanische Vertretung zu bekommen hoffte. Der Mensch war widerwärtig. Wenn ich in die Begeisterung

hineinkam und ihm erzählte von dem rohen Kampf da drüben, dann wurde ihm beinahe schief, und er fragte häßlich, ob mein Amerikanisch auch das richtige sei, denn er gebe in ganz anderen Kreisen zu verkehren. Auch hatte ich als Schüler einige Jungen, nette Burschen. Denen erzählte ich auch die Minderheitsfragen aus Amerika, weil ich gar nicht anders konnte, und natürlich erzählte ich sie das Zeug den Eltern wieder, worauf die Eltern die Hände über dem Kopf zusammenschlugen und mich zu einem Gespräch unter vier Augen hielten, das mit dem Ausfluß meiner Begeisterung endete. Tagweilich schrieb ich Briefe voll des entzündlichen Raunmännchens, das ich so irgendwie aus irgendwelchen Vorlagen entrierte. In den Briefen schickte ich meine bevorragende Leistungen als Grammatiker, als Mathematiker und hat in vorzüglicher Gegenwart um persönliche Vorstellung. Die persönliche Vorstellung kam auch. In mir hatte noch der amerikanische Glaubenssatz, daß man mit warmem Herzen zu dem sprechen muß und voller Aufregung, von dem man etwas haben will. Ich, ich sprach so warm und so aufrecht, und die beauftragten Prinzipale machten große Augen. Unbegreiflicherweise schienen sie mein Gelingen in Amerika nicht als so glänzende Empfehlung zu empfinden, wie ich mir das vorgebildet hatte. Sie schnapten prompt ab, wenn die Rede auf die Zeugnisse kam. Ich hatte gut erklären, daß es im Lande Amerika Zeugnisse eigentlich nicht gab. Ich hatte gut sagen, sie sollten so nur probieren und sie würden sich wundern über meine Begeistertheit; die Prinzipale schienen ihnen offenbar nicht losend genug. Aber irgend etwas mußte ich doch noch sagen. Ich vertrete. Ich hatte einfach das Gefühl, daß ich nicht aufpassen durfte, wenn es nicht nicht gelang, etwas Nützliches anzufangen.

Ich wurde wandernder Kunstgenießer.

Ich betrieb das Geschäft kammernäßig. Es stand immer eine Anzeige in der Zeitung von Herren mit gewandtem Auftreten, vornehmem Beschäftigungsgrad, feinem Gehalt und hoher Pension. Ich ging hin. Da erfuhr ich, daß es sich darum handelte, allerlei Beschäftigte an Münchener Künstler zu vertrieben; Reproduktionen der großen Gemälde der Weltgalerien, und dergleichen. Es wurde mir auseinandergesetzt, daß ich doch ohne Zweifel die Begabung in mir trage, den Münchener Künstler davon zu überzeugen, er sei ohne dieses Studienmaterial fürchterlichen Hemmungen in seinem Werden ausgehört. Auch wäre Gemacht darauf zu legen, ausflagebedingte Gewicht, daß die Begabung in Raten erfolgen könne. In ganz billigen Raten, die eine Tilgung des Kaufpreises, das unentbehrliche Material war nämlich sehr teuer. Ich legte los. Meine Begeisterung für die Arbeit mußte ich mir mit einiger Mühe aufzulegen, aber ich redete, glaubte in der großen und jungen Welt in genügender Menge und Güte; ich bekam auch Aufträge. Nicht um alles in der Welt hätte ich freilich zuzulassen erzählt, was ich so da machte, wenn ich frühmorgens aus dem Hause ging, um Mittagessen zurückkam, gleich nach dem Mittagessen wieder loszog. Ich mußte ganz gut, daß sogar in Amerika die Leute, die anderen Leuten Prachtstücke aus Italien jagten, andres, nicht zu den höchsten Preisen. Die Künstler machten mir auch wenig Spaß. Sie hatten so etwas komisch Abwehnen in ihrer Art, wenn man mit ihrem Geschichtsbuch herauslief, daß einem ganz sonderbar gemutet wurde, so ein wenig schmierig. Es war laute Arbeit. Ich bin noch heute letzte Seite für jeden Verdingungsmenschen, der mich plagt, für jeden hauernden Mann mit Schreibeinstrumenten, für jeden viel sprechenden Studenten mit dem Stachel um seine hässliche Brust in den Augen; nur weil ich mich an meine kurze Widerpartiererei erinnere.

Wichtig war das Besondere. Die Hauptidee blieb der Vertrieb der großen und teuren Werte an Künstler. Daneben hatte ich aber auch ein Fest mit allerlei Ornamenten im Jugendstil, der damals das Fortschritt des Tages war. Kostenpunkt ziemlich stark. Dieses Fest sollte verkauft werden an erstklassige Handwerksmeister; Gewebe, Tischler, deren vorher die Notwendigkeit des Mitgebens von der Zeit bringenden war. Und da hatte mein Vorgesetzter eine wahrhaft geniale Idee gehabt. Das Fest enthielt schablonenmäßige Ornamente. Zu dem Fest aber lieferte mein Vorgesetzter zwei Spiegel. Diese Spiegel waren mit Zeichnen zusammengeklebt. Stellte man die Spiegel auf die Ornamentvorlage hin, so wurden die Zeichnen in der Zeit bringenden der beiden Spiegel natürlich der Heberzeugung haben, daß sein Ornament, nach diesem Spiegel abgebildet, ganz anders aussehen würde als dasjenige des Konkurrenten. Denn es wäre doch ein köstlicher Zufall gewesen, wenn der Konkurrent das schäblichste Spiegelbild nun zufällig auf genau den gleichen Winkel eingestellt hätte; davon war der Herr Gewebe und Tischler zu überzeugen. Ich muß gestehen, daß dieser Trick mir Freude machte und daß ich die Idee heute noch für merkwürdig gut halte. Doch ich beschäftigte mich nicht lange mit diesen bringenden Bedürfnissen der Künstler und der Handwerksmeister, denn eines schönen Tages wurde mir ein Münchener Künstler zudrücken geben. Ich weiß nachher nicht mehr, ob es Thomas heißt oder seine war aber Elaf Gullknecht; aber einer von den beiden war es bestimmt. Der Mann erklärte mir, ich sollte möglichst machen, daß ich hinausfahre, sonst würde er mir dabei beistehen sein. Da schämte ich den ganzen Stempel hin, von gealterter Wit gepakt.

Das sollte ich mir bieten lassen?

Dann kamen wieder englische Stunden. Es kam erneut

Briefschreiber an alle möglichen Münchener Firmen. Einmal schickte mir vielleicht das Glück zu. Da sollte ich eine hübsche der Konfektionsfirma Hofpal beantragen. Diese hübsche hübsche Firma aus besserer Familie mit englischen Sprachkenntnissen. Ich ging mit bedrückten Gefühlen hin; aber immerhin. Herr Hofpal war spanischer Hofpal und mürdenunwoben in München ein Lebenskämpfer großer Stils; davon erzählte einem die Deutlichkeit und Referendare, mit denen man das Glas Bier trank. Ich kam hin. Es wurde mir aneinander gesetzt, ob es sich hauptsächlich um den Vertrieb mit der amerikanischen Kaufkraft handelte. Ich sprach den English. Der Hofpal aber erklärte, nachdem ich so einiges erzählt hatte von meinem amerikanischen Leben, daß ich kann mir selbst vorstellen, wie der kluge Weltmann sich ein Bild von dem Empfang anpruchsvoller amerikanischer Käuferinnen durch diesen amerikanischen sprechenden Empfangsherrn machen konnte hätte er empfangen können. Der Empfangsherr, aber ein Reporter, fragten anhielten, aber einem amerikanischen Geschäftsmanne einen guten Blick erzählen — aber — dann — seibene Kleider — lustigere Pelze ... Da war der Amvortier komisch!

Der Hofpal mußte sehr gelacht haben, als ich drangeht war ...

Und dann gab ich wieder englischen Unterricht. Der Welt, der leitetete sogar halbwegs vernünftige Arbeit. Es kam da ein hübscher Mann, der deutsche Bildungsbildung in seinem schätzbarwertig eingeschätzt hatte. Seine Idee war, auf dem Wege, billig, Massenauslage, mit einfacher Methode das heimische der fremden Sprachen zu erfüllen. Er gab Beiträge in Form einer Wochenschrift heraus. Die Wochenschrift hieß, daß man die geführte Propaganda, Yes-Oui-Si. Das Quatzenfische machte er selber, für das Französisch hatte er sich einen hungrigen französischen Künstler aufgegeben, der in München studierte, aber der englische Professor wurde ich. Die Begabung war außerordentlich lässig, aber die Zukunftsprognosen wurden in beständiger Frenen gemalt. Also, ich beherrschte die englischen Sätze vollkommen, auf dem sogenannten natürlichen Wege, mit Worten, die in der deutschen Sprache fast gleichlautend waren, und warte warte. Da aber der Italiener bald anfang, mir in mein Ausdrucksbezeichnungen dringender, von denen er wirklich nicht verstand, so wurde ich nach einigen Monaten ärgerlich — und schämte mich diesen Stempel weg. Yes-Oui-Si ist in vielen Hunderten tausenden von Exemplaren in sprachbrüchigen Deutschland verbreitet worden.

Wieder englischen Professor spielen — Briefe schreiben an Firmen — es wurde unerdäglich. Ich glaubte schon lange nicht mehr an mich selber. Ich lebte in ständiger Angst vor den Strafen, die den Augen der Menschen um mich.

Wäre ich doch nur in Amerika!

Hätte ich mich nur auf ein Zaubertuch setzen dürfen und es führt werden können durch die Lüfte nach dem Lande, in dem ich herumzufliegen mit richtiger Murrenfaust und diesem Schödel nun einmal gelernt hätte. Ich war ein Fremder im eigenen Vaterland. Da schlug ich auf den Tisch, mitten in der Nacht. So ja alles nicht zum Aushalten; das war einfach nicht zum Ertragen. Verdammung kam ich mir vor, verrückt, und obendrein gemein. Ich war im Begriff, zum Fenster zu gehen. Ich war wie ein Hund von altem Eisen ...

In diesen Tagen geschah es von ungeheür, daß ich mit ein überredliche Zeitungen kaufte. Der größere Umfang, die ausführlichere Schreibung, die größere Freude erweckten in mir neue Hoffnung. Die Wiener Zeitungen — in denen schien etwas von der amerikanischen Zeitung dringender ...

Ich fuhr nach Wien.

Ich lief Sturm auf die Wiener Redaktionen.

Sie waren liebenswürdig, die Herren. Sie boten Zigaretten an. Sie interessierten sich ungeheuer. Sie bedauerten unendlich. Ja, aber — daß ich das so schlecht trifft! — Ja, wissen der leitende Geschäftsdirektor ich abtenden; in Wöden, auf der Wondel! Ja, sonst ging das ja finkelisch! Sie, Herr Hofpal, in drei Monaten bestimmt —. Gehen Sie mit zur Tante! Guck's!

Auf der "Neuen Freien Presse" notierte man sich nach Münchener Briefe, damit ich sofort telegraphisch benachrichtigt werden könnte, wenn ...

Ich lief von Redaktion zu Redaktion.

Das dauerte zwei Tage lang. Ich heimte einen ganzen Schwallen Schreibung, die größere Freude erweckten in mir neue Hoffnung. Die Wiener Zeitungen — in denen schien etwas von der amerikanischen Zeitung dringender ...

Es gibt Betrunkene, das glückselig ist.

(Fortsetzung folgt)

Neu dringenderen Kennzeichen mit der Katalog dieser ... auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

10 Millionen Flaschen Parfüm Jahresverkauf  
33 Millionen Schachteln Puder Jahresverkauf  
DER SIEG DES GUTEN GESCHMACKS



# Landwirtschaft-Handel-Industrie

## Der Getreidepreis ist unzureichend

Preise können nur durch Monopole den Gesehungskosten angepaßt werden

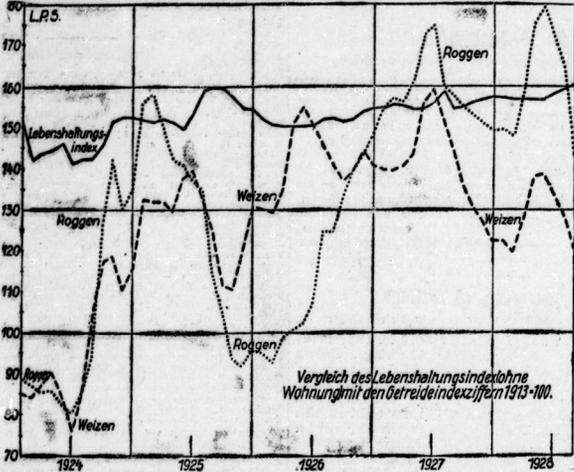
Die nachstehende Skizze gibt eine Gegenüberstellung des Lebenshaltungsindezes ohne Wohnung zu den Preisen von Weizen und Roggen auf der Grundlage 1913 = 100.

Wenn wir die Kurve der Getreidepreise betrachten, so sehen wir eine stets wiederkehrende Erscheinung. Wenn es zum Sommer geht und der Landwirt seine Ertragsverträge abgeschlossen hat, tritt fast eine bemerkenswerte Steigerung der Preise ein, von denen aber der Landwirt meist keinen Vorteil hat, sondern allein der Händler, der dann das gemalte Getreide in seiner Hand hält.

Wfo trotz geliegener Getreidepreise und infolge dessen Verbesserung unserer Außenhandelsbilanz um rund 200 Mill. Mark für die deutsche Landwirtschaft gegenüber der schlechten Vorjahresgetreideernte ein Mindererlös um rund 140 Millionen Mark.

Verfäugung ist besonders auch im Hinblick auf die gewaltige Weltgetreideernte nur zu hoffen, wenn:

- die erforderliche Einfuhr von Getreide durch angemessenen Zollschutz eingedämmt wird (zu diesem Zwecke haben sowohl der Landbund als auch die Reichs-Landbund vor längerer Zeit in ausführlich begründeten Eingaben an alle in Betracht kommenden Stellen in Senat und Reich die Forderung der Getreidezufuhr aus dem Ausland durch Anwendung des § 4 des Zollgesetzes aufs dringlichste gefordert);
- durch Kredite der öffentlichen Hand die Möglichkeit der Getreidelombardierung und eine weitere Stärkung der Getreide-Handelsbankgesellschaft gestützt wird;
- durch verhältnismäßig Entgeltlichkeiten auf neuem Gebiet dem Landwirt erbrüchliche Fortführung der Wirtschaft ermöglicht wird.



Der augenblickliche Sturz der Getreidepreise ist so stark, daß sogar Preis, die der Landwirtschaft an sich ferne liegen, sich mit der Frage der gefälligen Verminderung bäuerlicher Kaufkraft beschäftigen. So knüpfte z. B. die Dresdner Bank in ihrem Oktoberbericht an einen Vergleich des Gesamtwerts der diesjährigen Ernte mit dem des Vorjahres mit Recht außerordentlich spezifische Betrachtungen an — allerdings nicht, ohne sofort wegen dieser „agrarfreundlichen“ Meinungsäußerung von gewissen Industrie- und Handelsblättern und Zeitungen gerügt und bestraft zu werden, daß die Landwirtschaft aus der diesjährigen Ernte nicht nur keinen Vorteil, sondern — einige 100 Millionen Mark mehr „Gewinn“ ziehen werde!

Die liegen die Verhältnisse im Wirtschaftskreis, soviel für September 1927 wie September 1928 zugrunde legt, folgende Berechnung:

1927.  
 Roggenertag 6,8 Mill. Tonnen — Gesamtwert 1630,0 Mill. M.  
 Weizenertag 3,4 Mill. Tonnen — Gesamtwert 880,0 Mill. M.  
 Vorkgetreide 10,2 Mill. Tonnen — Gesamtwert 25-16,6 Mill. M.

1928.  
 Roggenertag 7,8 Mill. Tonnen — Gesamtwert 1638,6 Mill. M.  
 Weizenertag 3,6 Mill. Tonnen — Gesamtwert 792,4 Mill. M.  
 Vorkgetreide 11,4 Mill. Tonnen — Gesamtwert 2406,0 Mill. M.

Die vorstehende, sehr lehrreiche Aufzählung wurde uns samt der erläuterten statistischen Tabelle vom Landbau zur Verfügung gestellt. Zu der Ertragsberechnung haben wir nichts hinzuzufügen, auch die daran angeknüpften Forderungen dürften genügt geeignet sein, die Notlage der Landwirtschaft in mancher Hinsicht zu verbessern. Daß aber diese Maßnahmen ausreichen, möchten wir sehr bezweifeln. Was sagt denn die Skizze? Zuerst: 1. daß die für die Ernte insgesamt erzielten Preise zu niedrig sind, 2. daß sie nur jedes Jahr eine Besserung ausreichen, 3. daß aber davon der Landwirt seinen Nutzen hat. Würden sich also die Verhältnisse zu 1. bessern, so bleibt der Nachteil zu 2. dennoch bestehen. Einen ausreichen, gleichmäßigen Preis zu erzielen ist der Landwirtschaft nur möglich, wenn sie aus den Getreidehandel sowie die Weiterzeugung und den Verkauf in ihre Gewalt bekommt. Dann werden auch die Fälle weniger wichtig, da die Landwirtschaft, wenn sie auch über die importierte Getreide und Mehl verfügt, den Preis selbst bestimmen kann.

„Getreidehandelsmonopol in den Händen der Landwirtschaft“, das ist die einzige Lösung. Hier und sonst nirgends liegt der Weg zur Selbsthilfe.

**WESTFÄLISCHER-U.GAS-KOKS**  
**Briketts**  
**ANTHRAZIT**  
**EIERBRIKETT**

KOHLENHANDELSGESELLSCHAFT M.B.H.  
**Sachse & Müller**  
 HORDORFERSTR. 1. TEL. 26059 U. 26045

**Die 35. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft**  
 Vom 4. bis 9. Juni 1929 zu München

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters der Stadt München, E. Harnack, fand am Freitag, dem 7. Dezember, im großen Saal des Hotels „Union“, Bayer Straße 7, in München eine Versammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft statt mit dem Zweck, die möglichen Preise der Ausstellung und ihrer weiteren Umgebung mit dem Ausstellungsunternehmen bekanntzugeben.

Die bevorstehende Wanderausstellung in München ist bereits die vierte dieser Reichsausstellungen im Lande Bayern, nachdem im Jahre 1903 die 7. Wanderausstellung in München, im Jahre 1906 die 10. Wanderausstellung in Nürnberg, im Jahre 1922 die 20. in Nürnberg veranstaltet worden ist. Die durchschnittliche Besucherzahl der 27 Ausstellungen in der Vorzeit stellte sich auf rund 164 000 zahlende Besucher; die sieben Ausstellungen der Nachzeit weisen einen Durchschnittsbesuch von rund 300 000 Personen auf. Die Besucherzahl wurde im Jahre 1924 in Hamburg mit rund 500 000 Besuchern erreicht.

Als Vertreter der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft sprach der Geschäftsführer der Schaulagerung, Herr Major a. D. Maber-Schalburg, Berlin, über die Organisation und den Aufbau der nachstehenden Wanderausstellung. Die Ausstellung, die vom 4. bis 9. Juni 1929 stattfindet, dauert grundsätzlich nur 6 Tage, weil das hochwertige aus dem ganzen Reich aufgenommene Gut durch seinen heimatischen Stellen nicht länger entzogen werden kann. Für die

**Industriegelände**

Lagerplätze mit Anschluß an Eisenbahn.  
 günstige Lage, Nähe Schlachthof, zu verkaufen oder zu vermieten.

**Kaltesche Bahnbau- u. Betriebsgesellschaft A.-G., Halle-Elmritz**

**Frankfurter Abendbörse**

Frankfurt, 7. Dezember. An der Abendbörse war die Getreide- und Ackerfruchtmarkt. Das Geschäft war im allgemeinen sehr lebhaft. Auf den meisten Marktplätzen bestanden heutzutage Abgaben Deckungsbedürfnis, und gegen den Schluß konnten sich Ausverkäufer bis etwa 11 Uhr am Vormittag etwas größer waren die Deckungsstände in J. G. Paris, Berlin, 2 Proz. gewinnen konnten. Auch Weizen, Weizenmehl, 3 Proz. erholte sich, Schafwolle und Deutsche Rindfleisch auf dem ersten Markt wurde weiter verlangt. Somit lassen sich die Kursveränderungen nicht ein. An den anderen Börsen war das Geschäft gering. Am Restlauf konnten sich die Erholungen durchsetzen.

**Auto-, Bahn-, Übersee-Umzüge** **Möbellagerung!**  
**Wohnungstausch!** **Speicher mit Einzel-Kabinen**

Fachmännische Beratung in allen Fragen des In- u. Ausland-Verkehrs

**Dividenden**

Wahlfabrik U. G. Solger-Ottima i. Sa.	5
Wahlfabrik Rappell, Chemnitz	5
Wahlfabrik Richter & Co. Leipzig	6
Wahlfabrik Wittenberg	6
Wahlfabrik Wittenberg	6
Wahlfabrik Wittenberg	6

**Börsen- und Kursberichte im Abendblatt**

Schau steht in der Heereskammer am Fuße der... wohl das schönste und zweckmäßigste Ausstellungsgelände im Deutschen Reich zur Verfügung. Bei der Fülle der zu erwartenden Anstellungen wird voraussichtlich das gesamte 40 Hektar große Gelände bebaut werden.

Das Ausstellungsbüro der Schaulagerung wird am 1. Dezember... dem Plage selbst eröffnet. Gleichzeitig wird mit dem... reizen und der Stallungen, der Tribünen, des Vorplatzes... der Entlastungsmittel um. begonnene. Das lebende Vieh wird... wie das tote Ausstellungsgut dem Viehhof zum Ausstellen... zugeführt werden. Die das jährliche Ausstellungsgelände... der Wirtschaftliche im Evidenz begrenzten.

An der Tierabteilung werden etwa 300 Pferde... Teilen Deutschlands, etwa 700 Rinder aus allen Bundesländern... nehmen aber die Rassen des Hochlandes, je 500 Schafe... schweine und 300 Ziegen erachtet. Die Gruppe der Heilmittel... Gesellschaft, Reinhardt, Friede, Bienen und Geringfügigkeit... nach Erzeugnisse von Gelpelastern kommen hinzu. Die... stehen etwa 150—180 000 Mark an Gelpelastern für den... der Richtigkeit zur Verfügung.

Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und... mittel werden unter in einer großen Erzeugnisse... zugeführt. Einer Ausstellung deutscher Postabteilung sowie... fahrungen von Obst und Gemüse wird ein eigenes Haus... nach das Kollateralgewerbe mit der Metzgerei... wiederum in einem Sonderbau, dem „Haus der... sammengestellt. Ebenso wird die heutzutage Dinger... einen mit in einem Raum von etwa 70-80 000... für die Landwirtschaftlichen in etwa 70-80 000... merer Standfläche zur Verfügung im Vergleich zu den... Abteilungen bleibt die Prüfung durch ein Preisgericht... stimmte Gruppen beschränkt. Ein Anzeigensystem erster... wird wieder der „Leitrosch“ sein, der auch in München... die Vereinigung deutscher Getreidebauern ausgebaut werden.

Für die Verpflegung der Sonderausstellung auf dem... neben einer kleinen Anzahl von Vereinen der Münchener... in drei großen Betrieben fügen.

Der Hauptpunkt des Ausstellungsgeländes bildet der... Ring“ mit seinen umfangreichen Tribünen, wo täglich um... 14 Uhr die preisgekrönten Pferde und Rinder und die... lungen vorgeführt werden, während um 16 Uhr ein großes... Reich und praktischer sowohl die deutschen Turniere... die landlichen Reitervereine zum Besten auf bereit.

Ein „Dorffino“ in einem nur halberbauten... die belebte Wirkung der Ausstellung ergänzen.

Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung beim... Die außerordentliche Generalversammlung des Kornhauses... welche am 1. Dezember in Torgau tagte, entloh den bisher... schäftsführer des Kornhauses Torgau, Johannes... wieder seit etwa 15 Jahren bei dem Unternehmen tätig... fähigkeit der Torgauer Kornhäuser. Die Entlassung... weil er sein eigenes Konto beim Kornhaus um über... Mark „übergeben“ hatte, was sich bei einer unermittel... herausgestellt haben soll. Bei seinem Ausscheiden bei... Vecher durch Herabgabe von Darleihen sowie wohl auch... schänden seiner Lebensverhältnisse, seine Verbindlich... weit abgeben, daß sich die Torgauer Kornhäuser... Torgau feinerlei Schäden eingetreten ist. Vecher... gleich mit dem Ausscheiden aus dem Kornhaus auch die... des Kornhauses angelegten Kassenkonten abzugeben.

Carl Bell, Jena. Als Gewinnbeteiligung... Geschäftsanteile der Firma Carl Bell eine Lohn- und... nachzahlung von 9 Prozent für das vergangene Geschäftsj... den Angehörigen des Gläubigers von Gott & Co. bei... nachzahlung 7 Prozent.

Durchführung der Umwandlungsgesetze für die... Die Umwandlungsgesetze für die Privatpächter geht nach... kommoder Haltung der Dominanten und der Verpächter... fationen reibungslos vorantreiben. Voraussetzung für die... in die Aktion ist ein 25 Prozent des Inventarwertes von... gelassenen Realvermögen durch Bestellung eines Regi... reits beliehen sind. Der Kredit wird auf 5 Jahre geteilt... Zinsfuß von 6,5 Prozent pro Jahr und 1 Prozent Rem... nachzahlung und 1,7 Prozent Amortisationsquote, insgesamt... geht bei einer Auszahlung von 25 Prozent. Der Rest... nachzahlt der 25 Prozent muß entsprechend der Höhe des Rest... Regierplan dem Kreditinstitut vorzulegen werden.

Schiffverkehr auf der Saale. (Mitgeteilt von der... Saale-Schifferei, Alt.-Gf., Halle a. S.) Angemeldet am... Kahn Nr. 8, S. Thiele, von Hamburg; Gildampfer... Sildgut von Hamburg.

**Halleischer Lebenshaltungsindezes**

Die Halleischen Lebenshaltungsindezes, berechnet... Statistisches Amt der Stadt Halle, sind nach dem... 5. Dezember 1928 gegenüber der Vormonatsperiode... (Januar 1913 = 100).

**Frankfurter Abendbörse**

Frankfurt, 7. Dezember. An der Abendbörse war die... reakt und eher ruhig. Das Geschäft war im all... nicht umfangreich. Auf den meisten Marktplätzen bestanden... heutzutage Abgaben Deckungsbedürfnis, und gegen den... Schluß konnten sich Ausverkäufer bis etwa 11 Uhr am... Vormittag etwas größer waren die Deckungsstände in J. G. Paris... Berlin, 2 Proz. gewinnen konnten. Auch Weizen, Weizenmehl... 3 Proz. erholte sich, Schafwolle und Deutsche Rindfleisch... auf dem ersten Markt wurde weiter verlangt. Somit lassen... sich die Kursveränderungen nicht ein. An den anderen Börsen... war das Geschäft gering. Am Restlauf konnten sich die... Erholungen durchsetzen.

**Dividenden**

Wahlfabrik U. G. Solger-Ottima i. Sa.	5
Wahlfabrik Rappell, Chemnitz	5
Wahlfabrik Richter & Co. Leipzig	6
Wahlfabrik Wittenberg	6
Wahlfabrik Wittenberg	6
Wahlfabrik Wittenberg	6

**Börsen- und Kursberichte im Abendblatt**

**ZILLMANN & LORENZ**  
 Oeltischer Str. 5a **Halle (Saale)** **Fernruf**